

Fachhochschule Lübeck

Viele Türen offen

Die Fachhochschule in Lübeck teilt nicht nur ihren Campus mit der Akademie für Hörgeräte-Akustik. Auch in vielen anderen Bereichen findet ein reger Austausch zwischen der Lehre für Hörakustik-Studenten und Auszubildenden statt. Anja Hübel war vor Ort und sprach mit Prof. Jürgen Tchorz, Dozent des Hörakustik-Studiums im Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften, Gerrit Witschaf, Leiterin Bildungsmanagement der Akademie für Hörgeräte-Akustik, und den engagierten Studierenden des Fachgebietes, die nach erfolgreichem Abschluss in zahlreichen akustisch-audiologischen Bereichen gute berufliche Chancen haben.

Bereits seit einigen Jahren, seit 1999, wird das Hörakustik-Studium in Lübeck angeboten. Trotz steigender Ausbildungszahlen im Hörakustik-Handwerk ist die Zahl der Studenten pro Semester jedoch noch recht überschaubar. Fünfzehn bis zwanzig hoch motivierte Hörakustiker und Hörakustikerinnen beginnen im Schnitt mit dem Studium. Neben dem Gesellenbrief ist dafür die Fachhochschulreife Voraussetzung.

Für viele Studierende erfüllt sich mit dem Studium der Wunsch, mehr zu wissen, mehr zu erfahren und die »Geheimnisse zu lüften«, wie Jasmin Gübel

erzählt. Dass damit aber auch viel Arbeit und viel Teamwork verbunden sind, erklärt sich von selbst. So habe man pro Woche durchaus 50 Arbeitsstunden im Schnitt, erläutert Sebastian Thömmes. Auch Christian Grütz bestätigt den hohen Arbeitsaufwand. Er selbst musste schnell merken, dass sein noch parallel organisierter Zivildienst nur mit hohem Einsatz zu bewältigen war.

Den Zivildienst hatte Grütz auch auf sein Studium abgestimmt. In der Phoniatry und Pädaudiologie unter Leitung von Prof. Dr. Schönweiler habe er die medizinische Seite der Hörakustik

kennen lernen können durch seine Begleitung bei Hörscreenings, CI-Operationen oder endoskopischen Untersuchungen.

International und interdisziplinär

Schloss man das 1999 noch deutschlandweit einmalige Hörakustik-Studium erfolgreich ab, hatte man damals ein Diplom in der Tasche. Seit dem Wintersemester 2004/2005 ist der international anerkannte Bachelor of Science die für die meisten Studienabgänger sehr viel versprechende Eintrittskarte in die Hörakustik-Industrie



Gebündeltes Engagement (v. l. n. r.): die Studierende Anne-Kathrin Lorenz, Jasmin Gübel, Sebastian Thömmes, Jana-Kosima Schwarzlos, Jutta Brauer, Christian Grütz (gelbes Hemd, zweite Reihe) sowie Gerrit Witschaf, Leiterin Bildungsmanagement der Akademie für Hörgeräte-Akustik, und Prof. Jürgen Tchorz, Dozent für Hörakustik.

und ihre Teilbereiche. Der Abschluss wird außerdem für die fachtheoretische Meisterprüfung sowie Teile des Studiums für das Europa-Diplom/Zertifikat anerkannt.

In den ersten drei Semestern werden interdisziplinäre Grundlagen in Technik, Mathematik, Naturwissenschaft / Betriebswirtschaft / Hörakustik, Medizin und Audiologie vermittelt. Daran anschließend können die Studenten individuelle Schwerpunkte in den Bereichen Akustik, digitale Signalverarbeitung, Hörpsychologie, Audiologie, Hörsystem-Anpassung, Messtechnik und Betriebswirtschaft setzen.

Wissen aus Praxis und Theorie

Mit dieser umfangreichen Wissensvermittlung möchte man die Lücke zwischen einer handwerklichen Ausbildung und einem theoretischen Abschluss schließen. Hilfreich sind dabei die Kooperationen mit der medizinischen Universität, dem Institut für Akustik, das den Studierenden Zugang zu einem Probandenpool für Studien ermöglicht, und natürlich mit der Akademie für Hörgeräte-Akustik. Sie teilt mit der Fachhochschule nicht nur die Räumlichkeiten; beide profitieren auch von einer engen Zusammenarbeit, z. B. im Bereich Otoplastik, so Gerrit Witschaß. Darüber hinaus finden auch einige gemeinsame Kolloquien und Ringvorlesungen statt.

Mit der Bundesinnung, insbesondere mit deren Präsidentin Marianne Fricke, und mit der Landesberufsschule für Hörgeräteakustiker habe die Akademie ebenfalls die Inhalte des Studiums entwickelt und in Lübeck die »idealen Voraussetzungen« dafür gefunden.

Auch Prof. Tchorz ist von den guten Voraussetzungen und den vielen Möglichkeiten des Studiengangs überzeugt. Er selbst studierte Physik in Oldenburg und Galway, promovierte bei Prof. Dr. Dr. Kollmeier und war mehrere Jahre bei Phonak tätig. Seit 2005 ist er Professor an der Fachhochschule und Leiter des Instituts für Hörakustik. Am dortigen Institut werden bei-

spielsweise Messungen, Gutachten und Beratungen zu den Themenfeldern Bauakustik, Lärm am Arbeitsplatz, Immissionsschutz sowie Labor- und Prüfstandmessungen durchgeführt.

Neben Prof. Tchorz unterrichten ca. 25 Professoren und Lehrbeauftragte der Fachhochschule, der Akademie für Hörgeräteakustik und der Universität zu Lübeck im Studiengang Hörakustik.

Vielfältige Einsatzgebiete

Für die Praxis des Studiengangs sorgen Exkursionen, Praktika oder Hörakustik-Projekte, welche die Studenten im Laufe ihres Studiums absolvieren müssen. Die abschließende Bachelorarbeit wird im Anschluss an ein zehnwöchiges Praktikum erstellt. Diese Studienphase außerhalb der Hochschule mündet nicht selten in eine erste Festanstellung und gibt die berufliche Zielrichtung vor.

Die Themen dieser Abschlussarbeiten sind je nach Wahl des Praktikums in Industrie, Kliniken oder hörakustisch-audiologischen Einrichtungen sehr vielfältig. So wurden schon Abschlussarbeiten geschrieben über die Kundenzufriedenheitsanalyse mit Hilfe von Fragebogeninventaren in der Hörakustik-Branche bei Siemens, über Systeme zur Anhebung der Trittschalldämmung bei Holzbalkendecken bei Keßler ISS, über die Entwicklung eines Kommunikationstrainings im Rahmen der Nachsorge und Erfahrungen der Umsetzung in einem Hörgeräteakustikbetrieb bei Nißen Hörakustik, über den Einfluss einer automatischen Lautstärkeregelung auf Lautheitskomfort und Sprachverstehen bei Phonak oder über die Hörgeräte-Anpassung im Wandel beim Unispital Zürich.

Meistens werden die Themen für eine Bachelorarbeit von der Industrie direkt vorgeschlagen. Anne-Kathrin Lorenz, bereits im fünften Hörakustik-Semester, wird beispielsweise in der Automobil-Industrie ihre Bachelorarbeit schreiben und dabei in der Akustikabteilung eines Ingenieurbüros tätig sein.

Echte Innovationen von Real Ear

Erfahren Sie mehr unter www.real-ear.de

Real Ear
Fitting Systems for Real



Audiometrie und REM

- Kleine, tragbare AUD/REM Einheit
- Keine Ausfallzeiten wegen aufwendiger Kalibrierungen

Hörgeräte Testbox

- USB Anschluss für flexible Platzierung der Geräte

Interessiert an einer Demonstration?

Rufen Sie uns an unter 0800 7325327.

Ein Unternehmen der:

auditdata
Your Partner in Audiology Solutions

Vorteile des Studiengangs

Bei Med-El in Würzburg schrieb Anett Hofereiter ihre Bachelor-Arbeit. Allen anderen interessierten Studentinnen und Studenten berichtete sie von ihren »enorm bewegenden Erfahrungen«. Auch an dieser Stelle merkt man die Vorteile des kleinen Studiengangs, der viel Raum lässt für persönliche Beziehungen und für einen intensiven Austausch, von dem letztlich alle profitieren.

»Die Zusammenarbeit ist das A und O«, meint auch Jutta Brauer, die über ein Berufspraktikum in der Hörakustik gelandet ist. Und auch sonst scheinen die Studentinnen und Studenten ein sehr klares Bild von den Vorteilen eines Studiums oder einer Ausbildung in Lübeck zu haben. So habe man sich bewusst für die Hansestadt entschieden, da man dort bestens gefördert werde und die Praxis nicht zu kurz komme.

Neben den Praktika werden auch Exkursionen angeboten; so hat Jasmin Gübel beispielsweise mit ihren Kommilitonen und Kommilitoninnen einen Besuch bei Widex in Kopenhagen organisiert. Einige Studierende sind für ein Praktikum sogar in noch fernere

Länder gereist, beispielsweise nach Singapur zu Siemens, nach Indien zu ReSound oder nach Kanada zu Unित्रon.

Die Flexibilität, welche die selbstständige Ausrichtung der Studenten ermöglicht, spiegelt sich auch im Lehrplan wieder, der nach und nach angepasst wurde. So habe man z. B. Statistik-Vorlesungen und Kurse in Projektmanagement oder Hörgeräte-Programmierung hinzugefügt sowie die allgemeine Anatomie, die gemeinsam mit Medizin-Studenten gelehrt wurde, herausgenommen. »Das sind die Chancen, die wir hier haben«, erläutert Prof. Tchorz.

Großer Einsatz und hohe Eigenständigkeit

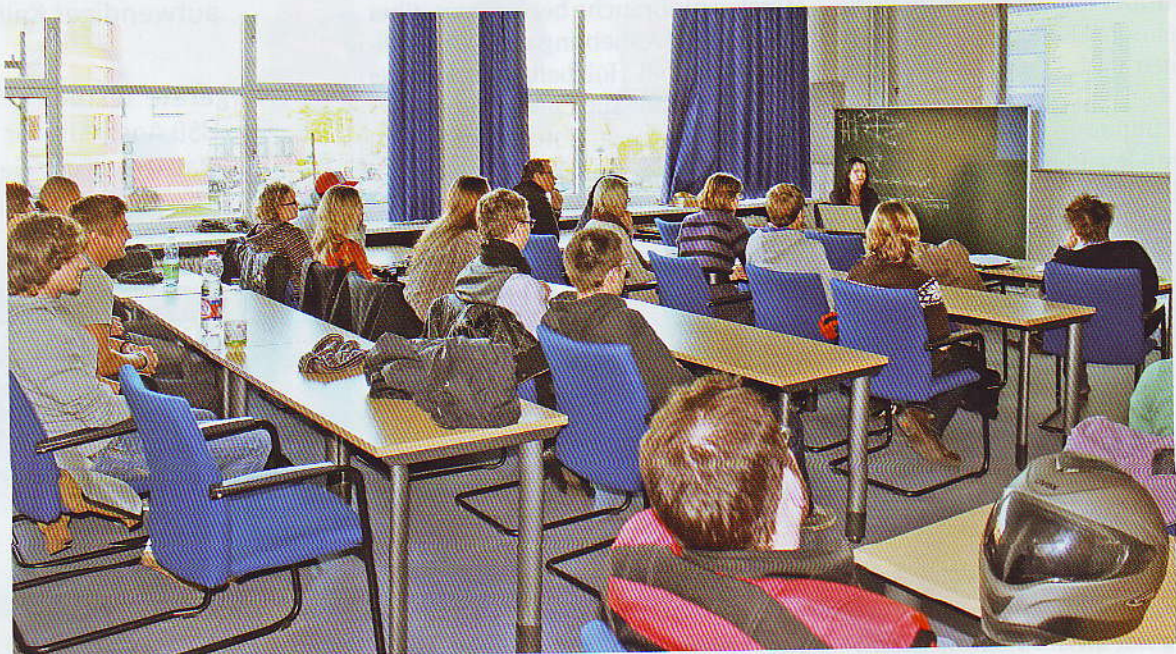
So habe man auch ein Projekt »Hörakustik« etabliert, das die Studentinnen und Studenten im Laufe ihres Studiums, in der Regel im fünften Semester, realisieren müssen. Dabei soll eine wissenschaftliche Erhebung ganz eigenständig in Teamarbeit durchgeführt werden. Beispielsweise haben einige Studenten untersucht, wie gut die Musik-Wahrnehmung von hochgradig Schwerhörigen ist oder andere ein Programm entwickelt, mit dem Schwerhörige im Auto das Martinshorn besser

registrieren sollen. Aktuell habe man gerade eine Anfrage von der Stadt vorliegen, die sich für die Anwohner einer Turnhalle eine akustisch entlastende Lösung wünscht.

Die fertiggestellten Projekte werden dann in der Akademie präsentiert, unter den kritischen Augen des Fachpublikums, was manchmal schon ein wenig Herzklopfen bereite. Die engagierten Studenten wirken jedoch so, als ob sie auch diese Hürde mit Bravour meistern. Nicht zuletzt werden sie an der Fachhochschule bestens unterstützt und vorbereitet.

Neben den vielen Vorteilen, der guten Kommunikation, der Praxisnähe sowie den vielen Einblicken in Wissenschaft und Industrie bleiben für sie nur noch ein paar letzte Wünsche bestehen: nach mehr Gastdozenten und mehr Besuch. »Viele kennen uns noch nicht so richtig«, lautet einstimmig das Credo. Das wird sich aber sicherlich bald ändern, angesichts der vielen Türen, die den zielstrebigem Studentinnen und Studenten in der Hörakustik-Industrie, im klinischen Bereich oder in Hörakustik-Fachbetrieben offen stehen und der damit verbundenen, zunehmenden Wahrnehmung des Studiums.

Anja Hübel



Berichtete für alle interessierten Kommilitoninnen und Kommilitonen von ihren spannenden Erfahrungen bei Med-El: Anett Hofereiter

(Fotos: Hübel)